

Dem Andenken
meines Vaters
gewidmet

Xum Gicli

L'attività cantonale finora è stata che nella collana delle pubblicazioni dell'Associazione svizzera dei castelli in-
teca un volume dedicato al Ticino. L'associazione i castelli
cui nomi sono legati alla storia medievale del Ticino. Tra
questi occupano una posizione particolare i tre castelli di
Bellinzona che rimangono a testimonianza delle lotte per il
posse dei paesi alpini e delle vallate occide, e poi del
lungo periodo di soggezione prima che il Ticino entrasse
nella Confederazione svizzera a parità di diritti con gli altri
cantoni.

Il Castello di Sasso Corvino accoglie nelle sue mura dal
1904 un museo di arti e tradizioni popolari. Tre anni più
tardi nel Castello di Montebello, convenzionalmente situ-
mato, è stato inaugurato un museo con reperti archeologi-
ci, pietre, dachstein ed altri, dando nuove forme e nuovi con-
tenuti ad un'attività iniziata nei primi anni del secolo. Si
pone ora il problema del restauro del più antico e massiccio
dei castelli di Bellinzona, il Castello Grande, secondo chiosa-
to nel linguaggio popolare Castello d'In. Il castello è da
tempo oggetto di studi. Di fondamentale importanza per
l'elaborazione e per l'esecuzione dei progetti di restauro sono
gli studi archeologici.

Al prof. Walter Meyer spetta il merito di avere compiuto
con pazienza e con perizia, ricerche che per l'ampiezza dei
risultati, hanno in larga misura contribuito ad una migliore
conoscenza della storia del castello e fornito elementi in-
dispensabili per un restauro rispettoso di valori storici e
monumentali.

La pubblicazione corrente ora di far conoscere a una cer-
chia di intenditori lo studio del prof. Meyer, cui va un sentu-
to ringraziamento per la sua opera significativa per la no-
stra storia e per la nostra cultura.

Dot. Agostino Ripstein
L'ingegner di Sasso

Bellinzona, gennaio 1976

Die vorliegende Arbeit stellt den Versuch dar, die Ergebnisse der Ausgrabungen und Bauuntersuchungen zusammenzufassen, die der Verfasser auf dem Castel Grande¹ in Bellinzona unter der Oberaufsicht der Eidgenössischen Denkmalpflegekommission für das Baudepartement des Kantons Tessin durchgeführt hat.

Der Bericht kann keinen Anspruch darauf erheben, eine vollständige Geschichte des Schlosses zu bieten. Denn die Ausgrabungen waren auf den sog. «Südtrakt» der Burg beschränkt, weshalb die Ergebnisse und Schlußfolgerungen für das Castel Grande in seiner Gesamtheit als vorläufig angesehen werden müssen.

Gerne unterzieht sich der Verfasser im Vorwort der angenehmen Pflicht, für die mannigfache Unterstützung zu danken, die ihm zuteil geworden ist.

Auf den Antrag von Herrn Staatsrat Dr. Righetti, dem Vorsteher des Baudepartementes, der sein persönliches Interesse an den Arbeiten durch einen Besuch der Ausgrabungen bekundete, bewilligte der Große Rat des Kantons Tessin die notwendigen Geldmittel für die Untersuchungen, während der Lohnausfall des Berichterstatters für die Dauer der Ausgrabungen und der Auswertung vom Nationalfonds getragen wurde. Vielseitige Anregungen durfte ich von den Herren Tita Carloni, Architekt, und Prof. V. Gilardoni entgegennehmen, welche als Beauftragte des Baudepartementes für die Projektierung der Schloßrestauration mir bereitwillig alle ihre gesammelten Unterlagen zur Verfügung stellten. Zu großem Dank verpflichtet bin ich auch den Beamten der Denkmalpflege für ihre mannigfache Unterstützung, so hat etwa Prof. T. Carloni, Ispettore, geeignete Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt, Prof. P. A. Donati hat die anthropologischen Funde untersucht, M. Aquilini einen Teil des Fundmaterials konserviert, und R. Alberti hat als Zeichner gewirkt. Unterstützung gewährte mir auch die Kantonale Denkmalpflegekommission, und in Prof. Dr. H. R. Sennhauser von der Eidgenössischen Denkmalpflegekommission stand mir ein Experte von Rang zur Seite, der bei seinen regelmäßigen Besuchen wesentlich zur Abklärung kniffliger baugeschichtlicher Fragen beitrug.

Von Haus aus Historiker und der mittelalterlichen Burgenarchäologie verpflichtet, war ich auf die Unterstützung von Spezialisten für die Ur- und Frühgeschichte angewiesen, die mir in reichlichem Maße zuteil geworden ist. Frau Prof. Dr. E. Ettliger und Fräulein Dr. A. Bruckner hatten die Freundlichkeit, die römische Keramik zu untersuchen, Dr. R. Degen bestimmte mir das prähistorische Fundmaterial, und PD Dr. R. Fellmann gab mir wertvolle Ratschläge für die historische Interpretation des römischen Fundbestandes.

Die Herren Prof. Dr. Dr. h. c. W. Kaegi, Prof. Dr. E. Meyer †, Prof. Dr. H. G. Wackernagel † und Dr. G. Wielich † waren so freundlich, mich bei der historischen Auswertung des Untersuchungsbefundes zu beraten, und Dr. Hugo Schneider half mir beim Bestimmen einiger mittelalterlicher Kleinfunde. Für die mineralogische Untersuchung der Lavefunde durfte ich die Hilfe von Herrn Prof. Dr. E. Wenk in Anspruch nehmen. Einzelfragen konnte ich mit den Herren Dr. med. A. Dubi, Prof. Dr. Harald Fuchs, Dr. G. Loertscher und Prof. Dr. H. Rupp besprechen.

Wesentlichen Anteil am Gelingen der Arbeit hatte der Schloßwart B. Bettosini, der während der ganzen Zeit in selbstlosem Einsatz das unbequeme Amt des Poliers ausübte.

Die Reinzeichnungen der Pläne und Kleinfunde wurden durch Herrn Augusto Tognetti am Dipartimento delle pubbliche costruzioni und durch das Historische Seminar der Universität Basel besorgt.

Allen diesen Personen und Institutionen sei bestens gedankt. Möge die vorliegende Arbeit das Interesse der Tessiner und der übrigen Schweizer am Castel Grande von Bellinzona wachhalten.

Basel, Januar 1976

Werner Meyer

¹ Die amtliche Bezeichnung für das Schloß lautet seit dem frühen 19. Jahrhundert «Castello di S. Michele». Dieser Name ist historisch unhaltbar und hat sich nie richtig eingebürgert, weshalb wir in der vorliegenden Arbeit die echte und volkstümliche Form «Castel Grande» gebrauchen.